

Für die Bedienungsanleitung braucht man Experten

Weiterbildung, Volontariat, Hochschulstudium: viele Wege führen zum technischen Redakteur – Das Berufsbild wird professionalisiert

Von Michael Vogel

Schlampig umgesetzte oder unverständliche Bedienungsanleitungen können ein Unternehmen richtig Geld kosten: weil die Produkte selten gekauft werden oder weil die Kunden-Hotline von genervten Käufern belagert wird. Und wenn eine Firma sicherheitstechnisch relevante Geräte fertigt, kann sie bei Unfällen schnell mit Schadenersatzforderungen konfrontiert werden, wenn das Handbuch unzureichend ist.

Hier setzt der technische Redakteur an, der dafür sorgen muss, dass Produktunterlagen richtig, vollständig und verständlich sind. Eine Branche, die bis jetzt von Quereinsteigern dominiert wird. 80 Prozent der Angestellten, die sich zumindest teilweise mit der technischen Dokumentation befassen, haben keine spezifische Ausbildung zum technischen Redakteur. Das hat der Branchenverband Tekom in einer Studie vor zwei Jahren ermittelt. Demnach arbeiten in Deutschland rund 140 000 Menschen zumindest zeitweise in der technischen Dokumentation; knapp 67 000 davon befassen sich ausschließlich

mit diesem Aufgabengebiet. Einer von ihnen ist Uwe Reimann. Der studierte Physiker hat in den 90er Jahren eine einjährige Weiterbildung bei einem Dienstleister für technische Dokumentation absolviert. Teil der Weiterbildung war ein zweimonatiges Praktikum, das Reimann bei der Esslinger Firma Festo gemacht hatte. Ein Glücksgriff, wie sich später herausstellen sollte, denn der frisch gebakene technische Redakteur fand bei dem Automatisierungsspezialisten eine Festanstellung. Bei Festo dokumentiert er Feldbussysteme, die in der Industrieautomatisierung als Verbindung zwischen Steuerung und Ventilen oder Sensoren dienen. „Dabei arbeite ich eng mit Entwicklern und Produktmanagern zusammen“, so Reimann. Seine Handbücher haben einen Umfang von 100 bis 150 Seiten und richten sich an Fachleute der Automatisierungstechnik.

Der 40-jährige schätzt, dass er einen Großteil seiner Arbeitszeit für die Informationsbeschaffung aufbringt. „Man probiert die Produkte auch soweit möglich selbst aus“, erläutert er. Neben einem starken technischen Interesse und einer didaktischen Begabung seien kommunikative Fähigkeiten für

einen technischen Redakteur wichtig, denn „oft setzt man Details für die Bedienung der Geräte mit den Entwicklern gemeinsam um“.

In den 90er Jahren wurden viele arbeitslose Akademiker zum technischen Redakteur weitergebildet. Auch Hochschulen erkannten den Bedarf und konzipierten Aufbau- und Kontaktstudiengänge. An den Fachhochschulen Aalen oder Karlsruhe gibt es beispielsweise achtsemestrige Diplomstudiengänge.

Nicht nur Akademiker können technischer Redakteur werden. Auf zwei Jahre angelegte Volontariate sind die dritte Säule der Ausbildung. Hierfür genügt ein technischer Berufsabschluss, doch auch Fremdsprachenübersetzer und Studienabbrecher haben Chancen. Das Volontariat kombiniert inner- und außerbetriebliche Weiterbildung mit dem Arbeitsalltag, in den der Volontär bereits eingebunden ist.

Die Tekom bemüht sich darum, das Berufsbild weiter zu professionalisieren. Seit dem vergangenen Jahr gibt es beispielsweise ein Zertifikat, das jeder erwerben kann, der zwar in der technischen Dokumentation arbeitet, aber noch über keinen formalen Nachweis seiner Qualifikation verfügt.

Der älteste Weiterbildungsträger für technische Dokumentation ist das Bildungsinstitut des Dortmunder Dienstleisters Tecteam das bereits 500 technische Redakteure ausgebildet hat. „In den Jahren 2002 und 2003 haben die Fachhochschulen und Universitäten insgesamt 245 Absolventen hervorgebracht“, sagt Stefan Hulitschke, stellvertretender Institutsleiter bei Tecteam. Diese Zahl umfasse auch die Studenten von Aufbaustudiengängen, die jedoch nach Studienabschluss nur vereinzelt eine Tätigkeit in der technischen Dokumentation anstrebten. „In derselben Zeit haben die Weiterbildungsträger 177 technische Redakteure ausgebildet.“

Offizielle Zahlen über den Arbeitsmarkt für technische Redakteure zu bekommen ist schwierig. Da die Berufsgruppe sehr klein ist wird sie in gängigen Statistiken nicht separat ausgewiesen.

TC Europe nennt in einer Schätzung vom Frühjahr 2003 für die Bundesrepublik der jährlichen Bedarf von 4050 Fachkräften. Laut der Tekom-Studie von 2002 stehen den jährlich 850 ausscheidenden technischen Redakteuren maximal 500 Absolventen von Hochschulen und anderen Ausbildungsgängen ge-

genüber. Es gibt also einen nicht gedeckten jährlichen Bedarf von 350 Fachkräften.

Stefan Hulitschke hat zwischen Januar 2002 und September 2003 bei Online-Stellenmärkten 755 Anzeigen ausgemacht, die sich an technische Redakteure richteten, zwischen Januar und Mai dieses Jahres nochmals 350. Das typische Profil sei eine abgeschlos-

Sonderthema Weiterbildung heute auf der nächsten Seite

sene technische Ausbildung und eine Zusatzqualifikation mit anerkanntem Abschluss als technischer Redakteur. Typische Branchen waren die Informationstechnik, Ingenieur-dienstleister und der Automobilbau. Auffällig, so Hulitschke, sei eine stärkere Nachfrage im Süden Deutschlands.

www.tekom.de, www.tceurope.org.
Am Bildungszentrum Garp Ostfildern-Ruit beginnt am 20. September ein berufsbegleitender Lehrgang zum technischen Redakteur mit Tekom-Zertifikat. ☎ 07 11/4 49 96-27